

Predigt für die Trinitatiszeit (20.)

Kanzelgruß:	Die Gnade des Heiligen Geistes erleuchte unsere Herzen und Sinne.
Gemeinde:	Amen.

Das Wort zur Predigt steht bei Markus im 10. Kapitel:

- 2 Und Pharisäer traten hinzu und fragten Jesus, ob es einem Mann erlaubt sei, sich von seiner Frau zu scheiden, und versuchten ihn damit.**
- 3 Er antwortete aber und sprach zu ihnen: Was hat euch Mose geboten?**
- 4 Sie sprachen: Mose hat zugelassen, einen Scheidebrief zu schreiben und sich zu scheiden.**
- 5 Jesus aber sprach zu ihnen: Um eures Herzens Härte willen hat er euch dieses Gebot geschrieben;**
- 6 aber von Anfang der Schöpfung an hat Gott sie geschaffen als Mann und Frau.**
- 7 Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen,**
- 8 und die zwei werden ein Fleisch sein. So sind sie nicht mehr zwei, sondern ein Fleisch.**
- 9 Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.**
- [10 Und im Haus fragten ihn die Jünger abermals danach.**
- 11 Und er sprach zu ihnen: Wer sich scheidet von seiner Frau und heiratet eine andere, der bricht ihr gegenüber die Ehe;**
- 12 und wenn die Frau sich scheidet von ihrem Mann und heiratet einen andern, bricht sie die Ehe.]**
- 13 Und sie brachten Kinder zu ihm, damit er sie anrühre. Die Jünger aber fuhren sie an.**
- 14 Als es aber Jesus sah, wurde er unwillig und sprach zu ihnen: Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret ihnen nicht, denn solchen gehört das Reich Gottes.**
- 15 Wahrlich, ich sage euch: Wer das Reich Gottes nicht empfängt wie ein Kind, der wird nicht hineinkommen.**
- 16 Und er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.**

Wir beten: Aus väterlicher Liebe hast du deinen Sohn nicht verschont,
sondern hast ihn an das Kreuz und in den Tod dahingegeben.
Wir bitten dich: gib deinen Geist in unsere Herzen, dass wir
durch diese Gnade getröstet werden, uns vor Sünden hüten,
geduldig tragen was du uns auflegst, und mit dir ewig leben.
Durch Jesus Christus, unsern Herrn.

Gemeinde: Amen.

Liebe Schwestern in Christus, liebe Brüder im Herrn.

Anknüpfen an den Zauber des Anfangs. Wie war das doch damals? Was hat uns getragen? Was hat uns fasziniert? Anknüpfen an die gute alte Zeit. An die Zeit unserer Liebe. An die Zeit, als wir unsere Kinder noch tragen konnten, als sie noch getan haben, was wir wollten...

Die Frage nach der Ehescheidung und die Segnung der Kinder. Hier so nah zusammen. Und zum Glück ganz nah bei Jesus. Er ist der Meister. Er macht uns vor, wie wir antworten und leben können. Mit Liebe, mit Aufmerksamkeit und seinem Segen

Es war kein leichter Weg, den Jesus vor sich hatte. Ob er immer begeistert war über die Leute, die zu ihm kamen und ihn fragten? Jesus hat das ausgehalten, ist eben auch mal eingeschritten, wenn seine Leute nicht in seinem Sinne handelten. Es tut uns gut, sich an diesen Jesus zu halten.

Schon der Schreiber des Markusevangeliums weiß, das ist keine konkrete Frage, kein reales Ereignis, sondern eine Lehrfrage, eine Versuchung. Bringt sie uns weiter? Kann Jesus sie erschöpfend beantworten oder vergisst er irgendetwas? Hat er alle Eventualitäten im Blick? Gibt es nicht vielleicht auch Ausnahmen?

Jesus als der Sohn Gottes, hat sich auf dieses menschliche Leben eingelassen. Er kennt den Schöpfer und die Schöpfung und auch die Unzulänglichkeiten und die Zerrissenheiten des Lebens und er reagiert darauf. Er herzt und segnet die Kinder. Jesus hält durch. Er trägt durch alle Krankheit und Schuld. Er stirbt am Kreuz. Aber dieser Tod ist nicht das Letzte, sondern Christus ist vom Tod auferstanden. Und so, hoffen wir, wird Christus auch uns durchtragen durch unsere Zerrissenheiten des Lebens. Er wird uns wieder heimbringen in das Paradies. Er wird uns hineinbringen in das Reich Gottes. Er wird uns wieder auf „Anfang der Schöpfung“ setzen, dass wir mit ihm im wahrsten Sinne des Wortes das Paradies erleben.

Und was machen wir, bis es soweit ist? Das Beste. Und was ist das Beste? Das, was er tat: mit weichem Herzen leben, mit offenen Augen für die Menschen um ihn herum. Und mit Liebe, die die anderen berührt.

Manchmal kommen ja diese Fragen. Wie ist das? Darf ein Mensch sich scheiden von seiner Frau? Darf man sich scheiden lassen, so rein theoretisch? Wen würden wir fragen? Unsere Familientradition oder jemanden in unserem Bekanntenkreis? Jesus wird von den Pharisäern gefragt. Es gibt gegenwärtig keinen Grund, keinen Anlass. Es ist eine theoretische Frage, am Reißbrett, vom Schreibtisch aus. Und jeder, der das Leben kennt, weiß, solche Fragen können Mann und Frau nicht am Reißbrett oder theoretisch beantworten. Wir brauchen die konkrete Situation. Wir brauchen die Tuchfühlung, das Leben und das Empfinden, worum es eigentlich geht. Aber nun müssen wir heute weiterkommen. Darf nun ein Mann sich scheiden von seiner Frau? Darf eine Frau sich scheiden von ihrem Mann? Am liebsten würden wir sagen: Ja sie dürfen. Ja, Ehescheidung ist möglich. Auch bei uns, auch bei frommen Eheleuten, auch bei Pfarrern und Bischöfen, Bundeskanzlern und Bundespräsidenten. Jesus stimmt dem nicht zu. Mose hat es zugelassen, weil unsere Herzen so hart werden können. Von Anfang an war das nicht so geplant. Wir sind dankbar für die vielen glücklichen Ehen. Wir sind dankbar für die Treue der Eheleute in guten und in gerade in schlechten Zeiten. Und dennoch erleben wir, dass Menschen sich in ihrer Beziehung, in ihrer Ehe, nicht guttun. Sie verletzen einander und fügen sich gegenseitig Schmerzen zu. Kann das Gottes Wille sein? Ist das im Sinne Jesu? Wer vermag das zu tragen? Wann ist eine Schmerzgrenze offensichtlich überschritten? Das kann man nicht auf dem Reißbrett beantworten oder in der Theorie. Im besten Fall können wir seelsorgerlich begleiten. Ist Jesus weltfremd? Wegen der harten Herzen ist Scheidung manchmal das kleinere Übel. Und „Manchmal ist es einfach ein Segen, wenn Ehepaare sich trennen, weil ihre Ehe zur Qual geworden ist.“¹ Menschen tun sich dann nicht gut. Sie verletzen einander. Menschen quälen sich, auch mit der Frage, ob es jetzt, in diesem konkreten Fall geboten ist, sich zu trennen, sich scheiden zu lassen. Und wir brauchen die Erfahrungen der anderen, der Alten. Wir brauchen die, mit der Lebenserfahrung. Sie wissen, wie das Leben spielen kann. Und manchmal ist alles

¹ (Christian Zeiske, Die Kirche, Evangelische Wochenzeitung für Berlin, Brandenburg und die Schlesische Oberlausitz, Nr. 43/2023, Seite 13)

verloren. Es geht einfach nicht. Manchmal sind Herzen verhärtet, Verletzungen so schwer und tief, dass es keine Annäherung mehr gibt. Und es ist gut, dass es einen Scheidebrief gibt, der die Trennung regelt. Es gibt eine Verantwortung füreinander. Wir müssen das regeln. Wir müssen das klären.

Und ebenso brauchen wir Jesus, der an den Zauber des Anfangs erinnert. Wie war das damals? Was hat uns getragen? Was hat uns zusammengeführt, zusammengehalten? Und wir werden erinnert an die vielen schönen Hochzeiten, die der eine und die andere erlebt hat: Wo es genauso hieß, wie Jesus es hier sagt:

Darum wird ein Mann seinen Vater und seine Mutter verlassen und wird an seiner Frau hängen und die zwei werden ein Fleisch sein. Was nun Gott zusammengefügt hat, soll der Mensch nicht scheiden.

Und zum Glück gibt es diese Ehepaare, an denen wir spüren: Ja, für sie ist das Leben gemeinsam schön. Sie sind herzlich verbunden, tun sich gut. Sie sind einander zum Segen geworden.

Ja, es ist schön, wenn Mann und Frau sich finden und eine Familie gründen und Kinder entstehen. Ja, Kinder sind ein Glück. Sie sind die Frucht der gemeinsamen Liebe. Und wir beglückwünschen die Eltern, wenn ihre Liebe Hände und Füße bekommen hat. Wir beglückwünschen sie, weil es auch uns guttut, dass das Leben weitergeht. Ebenso wissen alle Eltern, dass das Leben mit Kindern nicht nur ein Zuckerschlecken ist. Es ist oft genug ganz schön anstrengend und nervenzehrend. Und dennoch schauen viele Menschen beglückt in den Kinderwagen und freuen sich, das Neugeborene zu sehen. Und Frauen und Männer tun genau das Richtige, diese Kinder in die Nähe ihres und unseres Heilands zu bringen, zu Jesus zur Taufe zu tragen. Und es ist dieses Wort, das bei fast jeder Kindertaufe gesprochen wird: **Und sie brachten Kinder zu ihm, dass er sie anrührte.**

Jesus hat im Blick, was seine Mitarbeiter so tun. Und er greift ein. Er will nicht, dass Kinder weggeschickt, weggedrängt werden. Ganz im Gegenteil: Jesus will ihnen begegnen, ihnen Gutes tun. Und selbst wenn sie seine Worte nicht verstehen, so sollen sie doch seine herzliche Nähe spüren. Und indem er ihnen begegnet, erleben und erfahren sie das Reich Gottes. Jesus will dir und mir den Himmel und das Reich Gottes schenken. Und wir tun gut daran, wenn wir seine Liebe und sein Reich dankbar und fröhlichen annehmen: „Juchhu“! Gottes Reich ist das Beste, das uns passieren kann!

Es gibt nichts Wichtigeres, als dieses Reich Gottes, diese Liebe Gottes unter uns

groß zu machen. Jesus hat nichts Wichtigeres zu tun, als den Kindern zu begegnen und sie an sein Herz zu drücken und sie zu segnen.

Und dann, wenn die Kinder größer werden, was dann? Manchmal ist das ein schwieriges Unterfangen, wenn Kinder eben nicht mehr getragen werden können. Wenn sie ihren eigenen Weg suchen und gehen. Sehr genau stellen sie auf den Prüfstand, ob das, was die Eltern da vorleben, das richtige auch für sie und ihr Leben ist.

Und manchmal werden wir Christen viel zu oft schuldig, weil wir unseren Kindern, unserem Nachwuchs nicht solch ein Glück vorleben und bieten konnten, wie Jesus es tat: **Er herzte sie und legte die Hände auf sie und segnete sie.**

Anknüpfen an den Zauber des Anfangs. Anknüpfen an die gute alte Zeit, als wir unsere Kinder noch zu Jesus tragen konnten. Als sie Gottes Liebe und Nähe spüren konnten.

Wir brauchen das von Zeit zu Zeit. Wir brauchen Gottes Treue, seine Liebe, gerade, wenn uns die Welt und ihre Ordnungen zu zerbrechen drohen. Wir brauchen die Zusage Gottes, dass es nach dem Scheitern, nach dem Bruch auch wieder Hoffnung gibt. Wir brauchen nicht nur Hoffnung, wir brauchen die gewisse Zusage, dass die Sintflut nicht ewig währt. Wir brauchen die Erfahrung, dass es nach der Pandemie wieder gemeinschaftliches Leben gibt. Wir brauchen die Geschichten, dass es nach den Kriegen wieder Frieden gibt.

Leider, das macht ja die Erzählung von Noah nach der Sintflut deutlich, lernen wir Menschen nur sehr bedingt aus einer Katastrophe. Leider ist und bleibt das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens böse von Jugend an. Das muss selbst Gott einsehen. Und dennoch und vielleicht sogar gerade deswegen gibt Gott sein Versprechen: Solange die Erde steht soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht. Gott behütet unser menschliches (Zusammen-)Leben. Gott bewahrt seine Schöpfung. Dafür steht der Regenbogen. Er ist die bunte Vielfalt, die Verbindung von Regentropfen und Sonnenstrahlen, von Schmerz und Leid und von Lieben und Glück.

Es ist eine theoretische Frage, ob man sich scheiden lassen darf von seiner Frau. Es gibt nicht die eine richtige Antwort, bis heute nicht, schon gar nicht von der Kanzel oder vom Lesepult.

Aus der Verbindung von Mann und Frau können Kinder entstehen. Jesus liebt

bedingungslos. Die Menschen damals haben gespürt: Dieser Jesus tut uns und unseren Kindern gut. Deshalb bringen wir bis heute unsere Kinder (in der Taufe) zu Jesus. In seiner Nähe sind nicht nur die Kinder, sondern wir alle gut aufgehoben. Er herzt sie, er segnet sie. Als Getaufte sind wir auch Kinder, Kinder Gottes. Wir leben mit diesem Segen, mit diesem Zauber des Anfangs. Wir sind und bleiben Getaufte. Auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und dieser Jesus kennt das Leben. Er hat es genossen, seine Liebe und die Liebe seines Vaters erfahrbar zu machen. Es ist Gottes guter Plan, dass Mann und Frau sich finden und treu zusammenbleiben, eine Familie gründen und Kinder entstehen. Und es schmerzt und verunsichert, wenn unsere Beziehungen zerbrechen. Es ist ein schweres Schicksal, wenn der erhoffte Kindersegen ausbleibt.

Wir leben jenseits von Eden. Und es ist Gottes große Gnade und unser unverdientes Glück, wenn Menschen in Liebe und Treue verbunden bleiben und Kinder behütet aufwachsen.

Und unsere Aufgabe als Christen, als Gemeinde, als Kirche ist es, das zu tun, was wichtig ist: anzuknüpfen an den Zauber des Anfangs. Wie war das doch damals? Was hat uns getragen? Was hat uns fasziniert? Anzuknüpfen an die gute alte Zeit. An die Zeit unserer Liebe. An die Zeit, als wir unsere Kinder noch tragen konnten, als sie noch getan haben, was wir wollten...

Die Frage nach der Ehescheidung und die Segnung der Kinder. Hier so nah zusammen. Und zum Glück ganz nah bei Jesus. Er ist der Meister. Er macht uns vor, wie wir antworten und leben können. Lasst uns leben und lieben mit weichem Herzen und mit wachem Blick. Segnen wir die Menschen, die zu uns kommen. Seien wir dankbar für die Menschen, die uns vor die Füße gelegt werden. Seien wir dankbar für die Kinder, die uns beibringen, wie man Gott und seiner Güte, seinem Reich vertraut und schenken wir einander herzliche Liebe. So tragen wir Jesu Segen in die Welt. Amen.

Lasst uns beten: Herr Gott, himmlischer Vater, wir danken dir für deine Liebe und die Liebe deines Sohnes. Lass diese Liebe unter uns Wirklichkeit werden. So werden wir zum Segen für die Welt. Wir freuen uns schon auf dein Reich. Lass uns alle hineinkommen. In Jesu Namen.

Gemeinde: Amen.

Kanzelsegen:	Die Gnade des Heiligen Geistes bewahre uns im Glauben zum ewigen Leben.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Du hast uns, Herr, in dir verbunden ELKG² 763 / EG 240

Liebe, die du mich zum Bilde ELKG 255 / EG 401

Jesu, geh voran ELKG² 656 / ELKG 274 / EG 391

Verfasser: Pfarrer Kirsten Burghard Schröter

Börnicker Chaussee 98

16321 Bernau bei Berlin

Tel.: 03338 / 70 94 96 1

Email: schroeter-bernaue@t-online.de